

Die Münzprägung der Herrschaft Haldenstein : ein Zwischenbericht

Autor(en): **Ackermann, Rahel C.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresberichte des Archäologischen Dienstes Graubünden und
der Denkmalpflege Graubünden**

Band (Jahr): - **(2008)**

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-821154>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Münzprägung der Herrschaft Haldenstein – ein Zwischenbericht

LK 1195, 759 175/194 030, 570 m ü. M.

Einleitung

Als in den 1980er Jahren im Rahmen der Renovation des Schlosses Haldenstein während der archäologischen Untersuchungen Produktionsabfälle der dortigen Münzstätte zum Vorschein kamen, war dies eine Sensation: Zum ersten Mal wurden Werkstattabfälle einer offiziellen Prägestätte der Schweiz dokumentiert. Urs Clavadetscher stellte diese besonderen Funde den Archäologen und Numismatikern in einem zusammenfassenden Aufsatz vor.³³ Die zerbrochenen Tiegel, Gussreste, Probeabschläge, Schrötlinge³⁴ und Zainabfälle³⁵ gewähren Einblick in die Münzproduktion vom Schmelzen des Silbers bis zum Ausschneiden der fertigen Münzen und eröffnen neue Einsichten in die schlecht erforschte Münzprägung der Herren von Haldenstein.³⁶ Diese archäologischen Funde bilden den Ausgangspunkt einer Studie zur Münz-

prägung der Freiherrschaft Haldenstein.³⁷ Im Vordergrund stehen Beobachtungen zur Münztechnik. Zudem werden die erhaltenen Münzen dokumentiert, damit ein Korpus der verwendeten Stempel rekonstruiert werden kann. Des weiteren liegen in verschiedenen Archiven Dokumente zu Haldenstein. Besonders ergiebig sind die Bestände im Schlossarchiv Haldenstein (deponiert im Staatsarchiv Graubünden, Chur),³⁸ die zum Teil detaillierten Einblick in die Münzstätte gewähren. Aber auch in «fremden» Archiven stösst man auf relevante Dokumente, denn diese Münzproduktion gab immer wieder zu Klagen Anlass, weil sie minderwertig war oder in zu grossen Mengen ausgegeben wurde; Verhöre, Gerichtsverhandlungen und Verbote lassen ahnen, welchen Stellenwert diese Prägungen für die Zeitgenossen hatten.

Dieser Bericht gibt Einblick in einige Bereiche dieser Studie, ruft einige der interessantesten Funde ins Gedächtnis und diskutiert als vorläufiges Ergebnis die Verbreitung der Haldensteiner und Reichenauer Prägungen in den Funden der Schweiz und des Fürstentums Liechtenstein.

Die Herren von Haldenstein prägten im Schloss

1611 wurde Thomas I. von Schauenstein in den erblichen Freiherrenstand erhoben und erhielt 1612 durch Kaiser Matthias (Regierungszeit 1612–1619) neben anderen herrschaftlichen Privilegien auch das Münzrecht. Das Gebiet der Freiherrschaft Haldenstein war so klein und so integriert in den Wirtschaftsraum der Drei Bünde, dass es zu keiner Zeit notwendig gewesen wäre, die lokale Wirtschaft mit eigenem Geld zu versorgen. Andere Beweggründe gaben den Ausschlag,

- 33 Vorberichte: CLAVADETSCHER URS: Die ehemalige Münzstätte im Schloss Haldenstein (Haldenstein/GR). AS 15, 1992, 152–156. – CLAVADETSCHER URS: Die ehemalige Münzstätte im Schloss Haldenstein. AiGR, 413–418.
- 34 Unbeprägte Rondelle, Münzrohling.
- 35 Der Zain ist ein ausgeschmiedeter, gezogener oder gewalzter Metallstreifen, aus dem Schrötlinge ausgestanzt werden; bei der Walzenprägung wird der ganze Zain beprägt und anschliessend die Münzen ausgestanzt. Die Zainabfälle sind die Reste entlang des Randes und zwischen den Rondellen, die nach der Stanzung übrig bleiben.
- 36 Zur Münzprägung der Herrschaft Haldenstein TOBLER EDWIN: Haldenstein und seine Münzen, Sonderdruck HMZ, Hilterfingen 1981. – DIVO JEAN-PAUL/TOBLER EDWIN: Die Münzen der Schweiz im 17. Jahrhundert, Zürich 1987, Haldenstein 399–441, Nr. 1552–1607. – DIVO JEAN-PAUL/TOBLER EDWIN: Die Münzen der Schweiz im 18. Jahrhundert, Zürich 1974, Haldenstein 353–366, Nr. 914–936. – RICHTER JÜRIG/KUNZMANN RUEDI: Neuer HMZ-Katalog Band 2: Die Münzen der Schweiz und Liechtensteins 15./16. Jahrhundert bis Gegenwart, Regensdorf 2006, 240–258. – Zur neuzeitlichen Geldgeschichte im Kanton Graubünden allgemein FÜRERER NORBERT: Die Bündner Währung vom 16. bis zum 18. Jahrhundert. JHGG 114, 1984, 3–68.
- 37 Ich danke dem ADG für die vielfältige Unterstützung. Die Arbeit wird wissenschaftlich betreut durch Hans-Ulrich Geiger, Zürich.
- 38 JENNY RUDOLF, Staatsarchiv Graubünden: Gesamtarchivplan und Archivbücher-Inventare des Dreibündearchivs, des Helvetischen und des Kantonalen Archivs, Chur 1961, 307–308 (Signatur DI) und 17 (Signatur AI/6).
- 39 Stand März 2009.
- 40 Als Billon bezeichnet man eine Silberlegierung mit geringem Silberanteil (unter 50%). Durch so genanntes Weissieden konnte die Oberfläche angereichert werden, die Münzen erhielten ein silbernes Aussehen, das sie in der Zirkulation aber rasch verloren.

Freiherrschaft Haldenstein

Prägetätigkeit:

Thomas I. von Schauenstein

(1608/1612–1628)

Julius Otto I. von Schauenstein (1628–1666)

Thomas II. von Schauenstein (1666–1667)

Georg Philipp von Schauenstein (1671–1695)

Johann Lucius von Salis (1701–1722)

Gubert von Salis (1722–1737)

Thomas III. von Salis (1737–1783)

Herrschaft Reichenau

Prägetätigkeit:

Johann Rudolph von Schauenstein

(1703/1709–1723)

Thomas Franz von Schauenstein (1723–1740)

Johann Anton von Buol-Schauenstein

(1742–1765)

eine Münzstätte zu unterhalten: Das Prägen von Münzen als Reichsfürst war einerseits ein prestigeträchtiges Unternehmen, konnte aber auch eine gute Einnahmequelle sein. Die Herren von Haldenstein haben beide Aspekte ihres Münzprivilegs ausgenutzt. Neben repräsentativen Goldmünzen – zum Teil auch als Mehrfach-Dukaten ausgeprägt im Gewicht von bis zu 25 Gramm Gold – und grossen Silbernominale produzierten sie eine Flut von minderwertigen Kleinnominalen. Deren Produktionskosten – Metallbeschaffung und Betriebskosten der Münzstätte – waren geringer als ihr Nennwert, je mehr minderwertige Münzen also produziert wurden, desto höher war der Gewinn, der so genannte Schlagschatz.

Von den sieben Freiherren von Haldenstein, die ihr kaiserliches Münzprivileg genutzt haben, sind nur Thomas I. von Schauenstein (1608–1628) und Gubert von Salis (1722–1737) eindeutig in den Münzstättenabfällen aus dem Schloss Haldenstein belegt. Wir dürfen aber davon ausgehen,

dass alle im Schloss geprägt haben. In den bisher gesichteten Dokumenten³⁹ ist dies für Thomas I. und Georg Philipp (1671–1695) von Schauenstein sowie für Johann Lucius (1701–1722), Gubert und Thomas III. (1737–1774) von Salis bezeugt. Die ausserordentlich unsorgfältige Arbeitsweise, die in krassem Gegensatz zu derjenigen in gleichzeitigen, gut organisierten Münzstätten wie z.B. Basel, Fribourg oder Zürich steht, zieht sich durch die ganze rund 150-jährige Prägetätigkeit und ist dieselbe sowohl für die repräsentativen Gold- und Grosssilbermünzen als auch für die kleinen Scheidemünzen in Billon.⁴⁰ Die einzige Ausnahme ist die Goldprägung von Gubert von Salis, die im Stempelschnitt und in der sorgfältigen Herstellung deutlich abweicht und wohl auswärts produziert wurde.

Von besonderem Interesse sind hier die Münzstättenabfälle, die sich eindeutig einem Münzherrn zuweisen lassen. Eine Auswahl soll im Folgenden vorgestellt werden.

Abb. 27: Haldenstein, Schloss Haldenstein. Rundes Kupferblech mit mehreren Abschlägen eines Goldgulden- und eines Halbdicken-Stempels von Thomas I. von Schauenstein (1608–1628). Kupfer, 5,01 g. ADG Fund Nr. HS88/234a. Mst. 2:1.



**Die Münzprägung der
Herrschaft Haldenstein –
ein Zwischenbericht**

Abb. 28: Haldenstein, Schloss Haldenstein. Fehlerhafter, unregelmässig ausgewalzter und gebogener Zain aus einer stark silberhaltigen Legierung mit zwei Abschlägen eines Goldgulden-Stempels des Thomas I. von Schauenstein (1608–1628). 2,33 g. ADG Fund Nr. HS88/134a. Mst. 2:1.



Abb. 29: Herrschaft Haldenstein, Goldgulden ohne Jahr des Thomas I. von Schauenstein (1608–1628). Vorderseite: THOMAS L(iber) B(aron) AB EHRENFELS D(ominus) I(n) H(aldenstein), doppelköpfiger Adler. Rückseite: IESV NATE DEI QVAESO MEMEN(to) MEI (Jesus, Sohn Gottes, bitte gedenke meiner), Freiherr vor Christus knieend. Gold, 3,17 g. Münzkabinett und Antikensammlung der Stadt Winterthur, Inv. S 304. Mst. 2:1, 1:1.



41 Der Goldgulden oder Floren wurde erstmals 1252 in Florenz geprägt und im deutschsprachigen Gebiet ab dem 15. Jahrhundert nachgeahmt; diese Goldmünze hielt sich in der Schweiz bis ins 18. Jahrhundert. SCHMUTZ DANIEL/ZACH BENEDIKT: Artikel Gulden. In: Historisches Lexikon der Schweiz 5, Basel 2006, 810–811.

42 Im 17. Jahrhundert ist der Dicken eine Silbermünze im Wert eines Dritteltaalers zu 24 Kreuzern; es wurden auch Halbdicken zu 12 Kreuzern ausgebracht. GEIGER HANS-ULRICH: Artikel Dicken. In: Historisches Lexikon der Schweiz 3, Basel 2004, 702–703.

**Die Münzprägung der
Herrschaft Haldenstein –
ein Zwischenbericht**



Abb. 30: Haldenstein, Schloss Haldenstein. Birkenbastabschlag eines Dickenstempels des Thomas I. von Schauenstein (1608–1628). SVB VMBRA ALARVM TVARVM D(omi)NE (im Schatten Deiner Flügel, Herr), doppelköpfiger Reichsadler. ADG Fund Nr. HS90/367d. Mst. 2:1.



Abb. 31: Herrschaft Haldenstein, Dicken 1620 des Thomas I. von Schauenstein (1608–1628) ohne Jahr aus demselben Rückseitenstempel wie der Birkenbastabschlag (Abb. 30). Vorderseite: THOMAS L(iber) B(aron) AB EHRENFELS D(ominus) I(n) H(aldenstein). Silber, 6,56 g. Bernisches Historisches Museum, Inv. S 3992. Mst. 2:1, 1:1.

Einige Münzstempel von Thomas I. von Schauenstein wurden zur Probe in verschiedene Materialien abgeschlagen. Silber- und Kupferbleche mit Abschlagen von Goldgulden-,⁴¹ Dicken-⁴² und weiteren Stempeln haben sich mehrere erhalten. Wenn die Münzbilder zu schwach ausgeprägt sind oder sich überlagern, lassen sie sich nur mit einer Originalmünze daneben lesen (Abb. 27–28 mit Abb. 29; zu Abb. 27 vergleiche Abb. 31). Man verwendete Kupferbleche oder auch fehlerhafte Zainstücke aus Silber, die ursprünglich zum Wiedereinschmelzen

gedacht waren (Abb. 28). Ein besonderer Fund ist der Abschlag eines Dickenstempels auf Birkenbast, der hinter dem bemalten Täfer im Raum 3 zum Vorschein kam (Abb. 30). Aus diesem Raum stammen übrigens weitere Funde, die im Zusammenhang mit der Prägetätigkeit im Schloss stehen; die Vermutung liegt nahe, dass er zeitweise die Münzstättenverwaltung beherbergte. Birkenbast – die Schicht unter der weiss-schuppigen Borke – ist ein Material, das ausserordentlich gut jedes Detail wiedergibt. Obwohl es sich um den Abschlag

eines neuen Stempels handelt, erkennt man kleine Ausbrüche entlang der Buchstaben. Beim Prägen der Münzen verrundeten sich diese Fehlstellen allmählich. Besonders gut ist dies an den kleinen Fehlern entlang der Buchstaben des Legendenanfangs SVB zu beobachten (Abb. 31).

Die Massenproduktion von Bluzgern⁴³ unter Gubert von Salis wurde zeitsparend mit der so genannten Walzenprägung bewältigt: In zwei Stahlwalzen bzw. Wellen wurden mehrere Vorder- bzw. Rückseiten der Münzen gestochen, möglichst nahe beieinander liegend, damit knappe Zwischenteile entstanden. Anschliessend wurden die Wellen in ein Prägwerk eingesetzt und der ausgewalzte Zain durchgedreht: Auf beiden Seiten des Zains drückten sich die Münzbilder ein. Die fertigen Münzen mussten nur noch ausgestanzt werden. Es blieb, die Abfälle zusammzunehmen und wieder einzuschmelzen – ein Arbeitsschritt, der zu unserer Freude nicht sehr gewissenhaft ausgeführt wurde.

Die Herstellung solcher Prägewellen war Präzisionsarbeit, wenn die Vorder- und Rückseiten der Münzen richtig aufeinander zu liegen kommen sollten. Zudem mussten die Wellen korrekt ins Prägwerk eingesetzt werden. Unter Gubert von Salis bzw. unter seinem Münzmeister Johann Georg Müller dem Jüngeren aus Lindau war diese Sorgfalt nicht gewährleistet: Zahlreiche Bluzger zeigen stark gegeneinander verschobene Vorder- und Rückseiten. Entsprechend sind Teile der Prägung auch auf den erhaltenen Zainabfällen erkennbar (Abb. 32; Abb. 33). Ein Abfallstück ist besonders aussagekräftig: Entlang eines fehlerhaften Zainrandes wurde offenbar auf das Ausstanzen der Münze verzichtet; das Fragment zerbrach entlang der Arme des Bluzgerkreuzes, ein

Viertel Bluzger – leider ohne Jahreszahl – blieb im Zain erhalten (Abb. 34; Abb. 35). Aber diese spezielle Gestaltung des Wappenschildes und der Krone auf der Vorderseite sowie des Bluzgerkreuzes ohne Innenkreis auf der Rückseite findet sich nur auf Bluzgern des Jahrgangs 1725.⁴⁴

Haldenstein und Reichenau: Streit um das Münzrecht

Die Münzprägungen der beiden Herrschaften Haldenstein und Reichenau bzw. der Familien von Schauenstein-Haldenstein und von Salis-Maienfeld sowie der Familie von Schauenstein-Reichenau sind eng miteinander verbunden durch Erbfolgen, Streitereien und Auseinandersetzungen mit den Drei Bünden. Reichenau wird folglich in dieser Studie teilweise mitberücksichtigt.

Nachdem Georg Philipp von Schauenstein ohne Nachkommen verstarb, ging nach einem Schiedspruch der Drei Bünde 1701 die Herrschaft Haldenstein an Johann Lucius von Salis (1701–1722), der mit Maria Flandrina von Schauenstein verheiratet war, einer Enkelin von Thomas II. (1666–1667), dem jüngeren Sohn von Thomas I. von Schauenstein.⁴⁵ Mit der Herrschaft gingen auch die zugehörigen Rechte an ihn über, das Münzrecht inbegriffen. Gerade dieses wurde ihm von Regina Maria von Hartmannis streitig gemacht, der Schwester Georg Philipps von Schauenstein, die ihrerseits ihre Ansprüche an Johann Rudolph von Schauenstein-Reichenau (1703–1723) abtrat. Sie bestanden erbittert darauf, dass die Rechte an die Familie von Schauenstein und nicht an die Herrschaft Haldenstein gebunden waren, und Regina Maria von Hartmannis hätte als Tochter des älteren Sohnes von Thomas I. von Schauenstein,

43 Der Bluzger ist eine Bündner Münze im Wert eines Sechstel Batzens. DUBUIS OLIVIER FRÉDÉRIC: Artikel Bluzger. In: Historisches Lexikon der Schweiz 2, Basel 2003, 511.

44 Stand März 2009.

45 Zum Stammbaum der Familie Schauenstein: LÜSCHER GEORG: Geschichte der Freiherrschaft und Gemeinde Haldenstein, überarbeitet und ergänzt von Silvio Margadant, Haldenstein 1995, 52. Zum Stammbaum der Familie von Salis-Maienfeld ebendort, 83.

46 Zur Münzprägung der Herren von Reichenau: DIVO/TOBLER, 18. Jh., wie Anm. 36, 367–377. – RICHTER/KUNZMANN, wie Anm. 36, 268–271.

Julius Otto (1628–1666), den grösseren Anspruch. Trotz mehrerer Schiedsprüche ab 1701 durch die Drei Bünde gegen Johann Rudolph von Schauenstein (1703–1723) beanspruchte sein Nachfolger Thomas Franz von Schauenstein (1723–1740) Mitte der 1720er Jahre erneut das regionale Münzrecht für seine Familie. Das Reichsmünzrecht hatten die Schauensteiner von Reichenau bereits 1709 von Kaiser Joseph I. (Regierungszeit 1705–1711) erhalten – oder, je nach Standpunkt, sich widerrechtlich erschlichen. Das Münzrecht für lokale Kleinmünzen wurde hingegen durch die Drei Bünde erteilt. Diese hatten wenig Interesse daran, dass neben Haldenstein nun auch noch Reichenau in Konkurrenz zu den Churer Kleinmünzen trat, begrenzten die Ausgabemengen und verordneten, dass sich die Herren von Haldenstein und von Reichenau untereinander einigen sollten, welche der beiden Münzstätten Bluzger ausgeben solle. Schliesslich erteilten sie trotz heftigem Protest der Reichenauer den Haldensteinern dieses Recht.

Die Herren von Reichenau prägten deutlich weniger Münzen als die Herren von Haldenstein des 18. Jahrhunderts und konzentrierten sich weitgehend auf diejenigen Nominale, die in ihrem Reichsmünzrecht verankert waren, an Kleinmünzen also Pfennige, 2-Pfennig-Stücke, Halbkreuzer und Kreuzer.⁴⁶ Johann Rudolph von Schauenstein liess nur einige Kleinmünzen prägen. Lediglich Thomas Franz von Schauenstein gab das ganze Spektrum von Gold, Grosssilber und Kleinmünzen heraus. Johann Anton von Buol-Schauenstein (1742–1765) beschränkte sich auf einen Dukaten. Daneben gibt es einige anonyme Prägungen, deren Produktionszeit noch zu bestimmen ist.

Nicht nur in den Münzsammlungen sind die Reichenauer Prägungen viel seltener als die Haldensteiner, sondern auch in den Funden (siehe unten).

Haldensteiner und Reichenauer Münzen im Geldumlauf

Wenn eine Münzherrschaft neue Münzen herausgab, wurden diese umgehend von anderen Münzherrschaften «probiert», d. h. geprüft: Ihr Gewicht und ihr Silbergehalt wurde festgestellt und mit den Vorgaben der Reichsmünzordnung bzw. mit den eigenen Bestimmungen für dieses Nominal ver-

Abb. 32: Haldenstein, Schloss Haldenstein. Zainrand mit Resten der geprägten Münzen; die Vorder- und die Rückseite sind gegeneinander verschoben. Billon, 0,18 g, ADG Fund Nr. HS88/277b. Mst. 2:1.



Abb. 33: Herrschaft Haldenstein, Bluzger 1724 des Gubert von Salis (1722–1737). Die Rückseite ist zentriert, die Vorderseite hingegen stark verschoben: Beim Ausstanzen war die Rückseite sichtbar. Zudem zeigt auf der Vorderseite der Rest eines Zirkelschlages links oben, dass die Prägwalze ursprünglich anders hätte geschnitten werden sollen. Vorderseite: G(ubert) V(on) S(alis) D(ominus) I(n) HALDENSTEIN; Rückseite: SPES MEA EST DEVS (meine Hoffnung ist Gott). Billon, 0,90 g. Rätisches Museum Chur, Inv. M 1987.353. Mst. 2:1, 1:1.

**Die Münzprägung der
Herrschaft Haldenstein –
ein Zwischenbericht**

Abb. 34: Haldenstein, Schloss Haldenstein. Fehlerhafter Zainrand mit dem Viertel eines Bluzgers des Gubert von Salis (1722–1737). Vorderseite: Ende der Umschrift DENST; Rückseite: Anfang der Umschrift SPES M erhalten, die Jahrzahl fehlt. Billon, 0,17 g. ADG. Mst. 2:1.



glichen. Enthielten die Münzen zu wenig Edelmetall, wurde verordnet, dass sie im eigenen Gebiet nur zu einem reduzierten Wert in Zahlung gegeben werden durften; waren sie allzu schlecht, wurden sie «verrufen», d.h. ganz verboten. Die vielen Abwertungen und Verbote von Haldensteiner und Reichenauer Prägungen in der Schweiz, aber auch aus dem deutschen Raum zeigen, wie sich andere Währungsgebiete gegen ein Eindringen dieser minderwertigen Münzen wehrten. Dass aber solche Verbote ausgesprochen bzw. veröffentlicht wurden, zeigt, dass die Haldensteiner und Reichenauer Münzen tatsächlich in diesen Gebieten zirkulierten. Besonders interessant sind die bebilderten Verrufe gerade für die undatierten Kleinmünzen, die nicht eindeutig einem Münzherrn zugewiesen werden können, denn der Beginn ihrer Prägung lag sicher vor dem frühesten Verbot. Interessant ist auch die Feststellung, dass die Auswärtigen oft die Münzen des Bistums und der Stadt Chur, Haldensteins und Reichenaus glei-

chermassen schlecht bewerteten bzw. alle gemeinsam verboten, obwohl intern ein erbitterter Streit ausgefochten wurde, ob nun die Churer Prägungen den Vorschriften entsprächen und ob die anderen ihre Münzen entsprechend zu verbessern hätten.

**Haldensteiner und Reichenauer Münzen
in Schweizer Funden**

Haldensteiner – insbesondere diejenigen Guberts von Salis – und Reichenauer Münzen sind so charakteristisch, dass sie auch ohne grosses numismatisches Wissen als solche erkannt werden können. Gerade im Kanton Graubünden werden sie, wenn sie beim Jäten im Garten oder bei Hausumbauten entdeckt werden, als lokale Besonderheit wahrgenommen und – hoffentlich in der Regel – dem Archäologischen Dienst Graubünden oder dem Rätischen Museum Chur gemeldet.

Ein besonderer Fund ist der Hort von Pontresina, der 1997 anlässlich eines Hausumbaus in einem Balkenloch vermauert entdeckt wurde:⁴⁷ 252 Bluzger und ein Kreuzer waren in ein gestricktes Säcklein verpackt und in eine kleine Holzlade mit Schiebedeckel versorgt worden. Die ältesten Münzen sind von 1642, die jüngsten tragen den Jahrgang 1740. 60 Bluzgern des Bistums und 87 der Stadt Chur stehen 102 Bluzger der Herrschaft Haldenstein sowie drei Bluzger und ein Kreuzer der Herrschaft Reichenau gegenüber. Dieser Hort zeigt deutlich, dass diese lokalen Prägungen im 18. Jahrhundert gemeinsam umliefen und für die Menschen im Alltag das Gezänk um bessere oder schlechtere Bluzger bedeutungslos war: Man zahlte mit dem, was man zur Verfügung hatte, und Guberts Massenemissionen an Bluzgern der

Abb. 35: Herrschaft Haldenstein, Bluzger 17[25] des Gubert von Salis (1722–1737). Die Münze ist typengleich wie die Prägung im fehlerhaften Zainrand (Abb. 34). Billon, 0,60 g. Rätisches Museum Chur, Inv. M 1987.763. Mst. 2:1 und 1:1.



Jahrgänge 1724–1728 und 1734 sowie die Reichenauer Bluzger der Jahre 1724–1725 hielten sich im Geldumlauf.

Im Folgenden soll kurz skizziert werden, wie sich die Haldensteiner und Reichenauer Prägungen in den Funden der Schweiz und des Fürstentums Liechtensteins verteilen, und einige Überlegungen dazu dargelegt werden.⁴⁸ Es fällt sofort auf, dass sich die Haldensteiner Prägungen weitgehend auf das Gebiet des heutigen Kantons Graubünden beschränken (Abb. 36).⁴⁹ Dass es sich dabei um echte Fund- und nicht um Forschungslücken handelt, sollen einige Zahlen belegen.⁵⁰ Auf die über 1000 mittelalterlichen und neuzeitlichen Münzen aus den Tessiner Kirchen kommen zwei Haldensteiner Prägungen; auch aus der Zentralschweiz (ohne Zug) sind lediglich zwei Fundpunkte bekannt. Über 20 Jahre intensive Fundmünzenbearbeitung, heute ergänzt durch systematische Prospektionen mit dem Metalldetektor, brachten im Kanton Zürich eine Haldensteiner und zwei Reichenauer Prägungen zu Tage, im Kanton Bern zwei Haldensteiner Münzen. Die Fundbestände der Kantone St. Gallen und Zug sind aufgearbeitet, lieferten aber kaum Haldensteiner und Reichenauer Münzen; in den gut dokumentierten nachantiken Fundbeständen aus den Kantonen Basel-Stadt und Solothurn fehlen sie vollständig. Hingegen sind unter den nur ca. 50 mittelalterlichen und neuzeitlichen Fundmünzen des Kantons Glarus zwei Haldensteiner und eine Reichenauer Prägung vertreten, was angesichts der geographischen Lage gleich jenseits der Surselva nicht erstaunt. Die Lage im Rheintal dürfte die Erklärung für die beiden Fundpunkte im Fürstentum Liechtenstein sein.

Die überwiegende Masse der Fundmünzen aus der Schweiz ist Kleingeld, einzeln verloren oder mit anderen Prägungen zusammen zwischen Bodenbretter oder hinter Fussleisten gerutscht. Lediglich im Hort von Tschlin (Schleins)⁵¹ und in einem schlecht dokumentierten Ensemble bei der Kirche von Pontresina⁵² ist Thomas I. von Schauenstein mit etwas grösseren Nominalen vertreten: Dicken, 12 Kreuzer und Batzen. Diese beiden Ensembles fügen sich in einen Schatzfundhorizont der 1620er Jahre ein, der im Zusammenhang mit dem 30-jährigen Krieg steht und auch in der Schweiz fassbar ist; bis weit nach Deutschland hinein sind in diesen Horten vereinzelt Prägungen von Thomas I. von Schauenstein anzutreffen.

Die meisten Fundmünzen stammen entweder von Thomas I. von Schauenstein (Abb. 37) oder von Gubert von Salis (Abb. 39); die anderen Prägeherren sind in den Funden kaum vertreten oder fehlen völlig. Diese beiden Prägeherren sind auch in den Münzsammlungen am besten belegt, zusammen mit Georg Philipp von Schauenstein, der seine Münzprägung aber auf grössere Silbernominalen ausrichtete, die – ausser allenfalls in Horten – kaum in den Funden zu erwarten sind. – Eine Sonderstellung nehmen die Einzelfunde aus dem Schloss Haldenstein ein, in denen ausser Thomas II. von Schauenstein und Thomas III. von Salis alle Herren von Haldenstein belegt sind.

Die Haldensteiner Münzen des 17. Jahrhunderts konzentrieren sich auf das Gebiet der Drei Bünde und das St. Galler Rheintal (Abb. 38). Von besonderem Interesse sind daher drei Horte in der Westschweiz.⁵³ Alle drei sind Kleingeldfunde des 17. Jahrhunderts mit mehreren Hundert Münzen, darunter je ein bis zwei Haldensteiner Prägungen.

47 RAGETH JÜRIG, Zwei Oberengadiner Münzhorte aus den Wirren des 18. Jahrhunderts. AS 23, 2000, 93–96.

48 Bearbeitungsstand März 2009.

49 Berücksichtigt sind die Haldensteiner und Reichenauer Fundmünzen, die im ADG und im Rätischen Museum Chur liegen. Ich danke Jürg Rageth für die Zusammenstellung der Haldensteiner und Reichenauer Fundmünzen im ADG und die Möglichkeit, diese zu dokumentieren, sowie Yves Mühlemann für den Zugang zu den Haldensteiner Münzen und der Dokumentation im Rätischen Museum Chur sowie für die Meldung der zwei Reichenauer Prägungen mit Fundprovenienz in dieser Sammlung.

50 Zu den Fundhinweisen siehe Katalog der Fundstellen (Auswahl).

51 VON JECKLIN FRITZ: Der Münzfund von Schleins (Historisch-topographische Einleitung von Pfarrer Andreas Mohr). Schweizerische Numismatische Rundschau 2, 1892, 128–143, Tafel I–III.

52 JHGG XLII, 1912, XIX (falsch mit Fundjahr 1913 statt 1912).

53 Bullet VD (327 Münzen bis 1630, 1 Exemplar Haldenstein); Cudrefin VD (ca. 600 Münzen bis 1619, 2 Exemplare Haldenstein) und Travers NE (517 Münzen bis 1666, 1 Exemplar Haldenstein). Zu Bullet VD: Schweizer Münzblätter 20, 1970, 122 (nach Mitteilung Colin Martin); Schweizer Münzblätter 25, 1975, 104. – Zu Cudrefin VD: MOREL-FATIO ARNOLD: Monnaies suisses et étrangères trouvées à Cudrefin. Indicateur d'antiquités suisses (= Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde) 3, 1871, 271–273.

**Die Münzprägung der
Herrschaft Haldenstein –
ein Zwischenbericht**

Abb. 36: Funde von Münzen der Freiherrschaft Haldenstein in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein. Grüne Sterne Horte, Börsen und Depots; rote Punkte Einzelfunde.

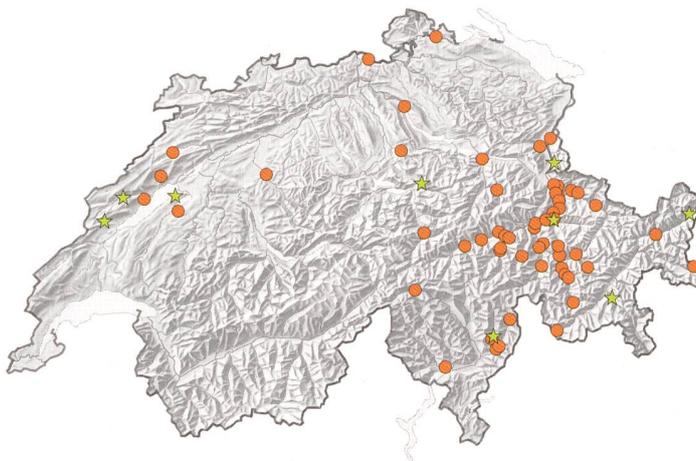


Abb. 37: Funde von Münzen des Thomas I. von Schauenstein (1608–1628), Herr von Haldenstein, in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein. Grüne Sterne Horte, Börsen und Depots; rote Punkte Einzelfunde.

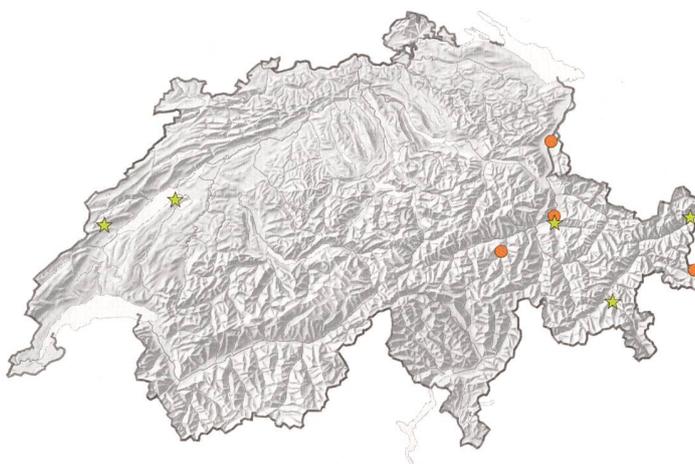


Abb. 38: Funde von Haldensteiner Münzen des 17. Jahrhunderts in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein. Grüne Sterne Horte, Börsen und Depots; rote Punkte Einzelfunde.



gen. Haldensteiner Kleinominale des 17. Jahrhunderts finden sich vereinzelt auch in deutschen Funden.

Ganz anders ist die Situation im 18. Jahrhundert: Die Münzen Guberts von Salis sind in den Funden wesentlich besser belegt (Abb. 39). Die hohe Dichte seiner Prägungen in den Bündner Funden zeigt, dass er seine Massenemissionen in den Münzumschlag einschleusen konnte. Zudem mag ihr nicht zu verwechselndes Münzbild helfen, dass sie bei Zufallsfunden erkannt und gemeldet werden.

In den Schweizer und Liechtensteiner Funden sind bisher von den verschiedenen Nominalen, die Gubert von Salis ausgebracht hat, ausschliesslich Bluzger belegt. Obwohl diese für den Geldumlauf im Gebiet der Drei Bünde produziert wurden, fanden sie offenbar vereinzelt den Weg darüber hinaus, obwohl die umgebenden Gebiete mit Verrufen gegen diese Münzsorte vorgingen. In den deutschen Funden hingegen fehlen die Bluzger bisher.

Die Verbreitung der Prägungen der Herren von Reichenau in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein zeigt ein völlig anderes Bild (Abb. 40). Die Fundvorkommen beschränken sich auf die östliche Landeshälfte.⁵⁴ Neben dem Kanton Graubünden und dem St. Galler Rheintal konzentrieren sie sich südlich des Bodensees bis nach Bad Zurzach AG. Ausser einem Bluzger von Johann Rudolph von Schauenstein aus dem Hort von Pontresina und einem seiner Pfennige aus Hettlingen ZH sind alle zuweisbaren Münzen unter Thomas Franz von Schauenstein geprägt, sind also etwa zeitgleich mit den Prägungen Guberts von Salis, die aber in den Funden wesentlich besser vertreten sind (Abb. 39). Ausserhalb des

Abb. 39: Funde von Münzen des Gubert von Salis (1722–1737), Herr von Haldenstein, in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein. Grüne Sterne Horte, Börsen und Depots; rote Punkte Einzelfunde.

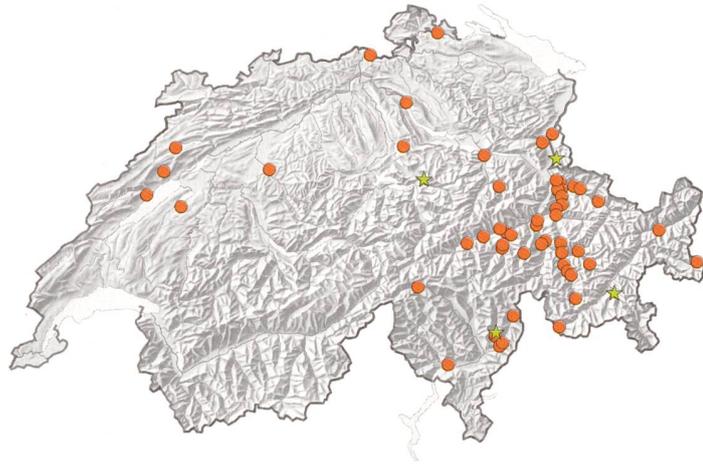


Abb. 40: Funde von Münzen der Herrschaft Reichenau in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein. Grüne Sterne Horte, Börsen und Depots; rote Punkte Einzelfunde.



⁵⁴ Zu den Fundorten siehe Katalog der Fundstellen (Auswahl).

Kantons Graubünden kamen bisher keine Reichenauer Bluzger zum Vorschein.⁵⁵

Die Konzentration der Reichenauer Prägungstätigkeit auf die Kleinnominale, die dem Reichsmünzrecht unterstanden, vor allem auf die Kreuzer, Halbkreuzer, 2-Pfennigstücke und Pfennige, ermöglichten eine andere Verbreitung als die der Münzen Guberts von Salis, der sich sehr stark auf die Bluzger konzentrierte und damit die Verbreitung im Gebiet der Drei Bünde anstrebte. Die Herren von Reichenau erreichten, dass ihre Münzen im Reichsgebiet umliefen, und zwar in höheren Zahlen als die Reichsnominale der Herren von Haldenstein. Die Eidgenossen hingegen versuchten, mit Verboten die kleinen Reichsnominale aus ihrem Währungsgebiet fernzuhalten.

Die unterschiedliche Ausrichtung der Kleingeldprägung in Haldenstein und in Reichenau führte also zu differierenden Verbreitungsbildern in der Schweiz. Sehr deutlich zeigen sich die Folgen im Gebiet nördlich des Bodensees, wo in den Funden von Konstanz, Kempten und in den württembergischen Kirchen deutlich mehr Reichenauer als Haldensteiner Münzen zum Vorschein kamen und offenbar beide zum Kleingeldumlauf gehörten.⁵⁶ Allenfalls ist zu überlegen, ob die Reichenauer Fundmünzen in der Nordostschweiz über den süddeutschen Kleingeldumlauf von Norden her eingeflossen sind. Die weiteren Untersuchungen und der Vergleich mit der Verbreitung der Churer Kleinmünzen des 17. und 18. Jahrhunderts werden uns bei diesen Fragen weiterhelfen.⁵⁷

55 Bearbeitungsstand März 2009.

56 Zu Konstanz und Kempten siehe Katalog der Fundstellen (Auswahl).

57 Ich danke Benedikt Zäch, Winterthur ZH, für die anregende Diskussion zu diesem Thema.

Katalog der Fundstellen (Auswahl)

Kanton Bern

– Burgdorf. Herrschaft Haldenstein, Bluzger 1727 des Gubert von Salis.

– St.Imier, Kirche St.Martin. Herrschaft Haldenstein, Bluzger 1725 des Gubert von Salis.

St.Imier: FREY-KUPPER SUSANNE/KOENIG FRANZ E.: Trouvailles monétaires. In: GUTSCHER DANIEL (Hrsg.), Saint-Imier: Ancienne église Saint-Martin: Fouilles archéologiques de 1986/87 et 1990 (Schriftenreihe der Erziehungsdirektion des Kantons Bern), Bern 1999, 103–112; Haldenstein 110 Nr. 10. – Burgdorf unpubliziert, freundliche Mitteilung Susanne Frey-Kupper, Bern.

Kanton Glarus

– Engi. Herrschaft Haldenstein, Bluzger 1728 des Gubert von Salis.

– Glarus, Oberdorf, Oberdorfstrasse Nr. 28. Herrschaft Reichenau, Kreuzer 1729 des Thomas Franz von Schauenstein.

– Niederurnen. Herrschaft Haldenstein, Bluzger 1725 des Gubert von Salis.

DIAZ TABERNERO JOSÉ/ACKERMANN RAHEL C./NICK MICHAEL: Münzen und Münzfunde aus dem Land Glarus. Jahrbuch des Historischen Vereins Glarus 88, 2008, 9–109; 63 Nr. 3/6 (Engi), 68 Nr. 10/1 (Glarus) und 83 Nr. 36/1 (Niederurnen).

Kanton St. Gallen

– Grabs-Werdenberg, Städtli Nr. 24/25 («Montschinerhaus»). Herrschaft Haldenstein, Bluzger 1728 des Gubert von Salis.

– Wil, Altstadt, Hof, Haus Toggenburg (= Marktgasse Nr. 90). Herrschaft Reichenau, Pfennig ohne Jahr des Thomas Franz von Schauenstein.

ZÄCH BENEDIKT: St.Gallen I: Mittelalterliche und neuzeitliche Münzfunde (Inventar der Fundmünzen der Schweiz Band 6), Bern 2001, 162 mit Taf. 15 (Grabs) und 301 mit Taf. 29 (Wil).

Kanton Tessin

– Airolo, Chiesa Parr. dei SS. Nazario e Celso. Herrschaft Haldenstein, Bluzger 1728 des Gubert von Salis.

– Muralto, Collegiata di San Vittore. Herrschaft Haldenstein, Bluzger 1728 des Gubert von Salis.

Unpubliziert, Datenbank des IFS. Projekt des Inventars der Fundmünzen der Schweiz zusammen mit dem Ufficio dei beni culturali, Bellinzona; Vorberichte vgl. GEIGER HANS-ULRICH: Fundmünzen aus Tessiner Kirchen: Rares und Spezielles. Schweizerische Numismatische Rundschau 81, 2002, 129–142. – GEIGER HANS-ULRICH: Peripherie als Transitzone – Interaktive Elemente im Münzverkehr am Beispiel des Tessins. In: HELMIG GUIDO/SCHOLKMANN BARBARA/UNTERMANN MATTHIAS (Hrsg.): Centre – Region – Periphery. Medieval Europe Basel 2002. 3. Internationaler Kongress der Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit, Basel (Schweiz) 10.–15. September 2002, Band 1, Hertingen 2002, 284–289. – GEIGER HANS-ULRICH: Münzen in Tessiner Kirchen. Bulletin SAGW Nr. 1, 2002, 24–26. – DIAZ TABERNEIRO JOSÉ: Fundmünzen aus Tessiner Kirchen: Nachtrag. Schweizer Münzblätter 55, 2005, 54–55.

Zentralschweiz (Kantone LU/NW/OW/SZ/UR)

- Schwyz-Seewen SZ, Wintersried, Bahnübergang Nr. 16. Herrschaft Haldenstein, Bluzger 1724 des Gubert von Salis.
- Silenen UR, Dörfli, Nothelferkapelle. Herrschaft Haldenstein, 2 Ex. des 18. Jahrhunderts.

Datenbank von José Diaz Taberero, Basel, der ca. 330 Fundensembles aus den Kantonen LU/NW/OW/SZ/UR mit ca. 3500 Münzen aufgearbeitet hat. Vorbericht zum Kanton Uri DIAZ TABERNEIRO JOSÉ: Mittelalterliche und neuzeitliche Münzfunde im Kanton Uri – Forschungsstand und Perspektiven. Historisches Neujahrsblatt Uri 97, 2006, 44–55.

Kanton Zug

- Zug, Dorfstrasse Nr. 8, Haus Stocklin. Herrschaft Haldenstein, Bluzger 1724 des Gubert von Salis.
- Zug, Dorfstrasse Nr. 11. Herrschaft Haldenstein, Bluzger 1728 des Gubert von Salis.
- Zug, St.-Oswalds-Gasse Nr. 10, Altes Pfarrhaus. Herrschaft Reichenau, anonymes 2-Pfennig-Stück ohne Jahr.

DOSWALD STEPHEN/DELLA CASA PHILIPPE: Kanton Zug (Inventar der Fundmünzen der Schweiz Band 2), Lausanne 1994, 148 (Zug, Dorfstrasse Nr. 8). – DOSWALD STEPHEN: Kanton Zug II (Inventar der Fundmünzen der Schweiz Band 9), Bern 2009, 190 (Zug, Dorfstrasse Nr. 11). – Reichenauer Münze unpubliziert, freundliche Mitteilung Stephen Doswald, Rapperswil-Jona.

Kanton Zürich

- Hettlingen, Dorfstrasse. Herrschaft Reichenau, Pfennig ohne Jahr des Johann Rudolph von Schauenstein.
- Winterthur, Altstadt, Technikumstrasse Nr. 20/22. Herrschaft Reichenau, Pfennig ohne Jahr des Thomas Franz von Schauenstein.
- Zürich, Altstadt, Froschaugasse Nr. 7. Herrschaft Haldenstein, Bluzger 1726 des Gubert von Salis.

Unpubliziert, freundliche Mitteilung Benedikt Zäch, Winterthur ZH.

Fürstentum Liechtenstein (FL)

- Gamprin-Bendern, Kirchhügel. Herrschaft Haldenstein, Pfennig ohne Jahr und unbestimmtes Kleinnominal ohne Jahr des Thomas I. von Schauenstein; Bluzger 1726 des Gubert von Salis. Herrschaft Reichenau, Pfennig ohne Jahr des Thomas Franz von Schauenstein.
- Triesen, Marienkirche: Herrschaft Haldenstein, Bluzger 1727 des Gubert von Salis.

Gamprin-Bendern: DERSCHKA HARALD R.: Die Fundmünzen vom Kirchhügel Bendern. Jahrbuch des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein Band 102, 2003, 89–188; bes. 143–144 Nr. 72–74 und 151 Nr. 116. – Triesen: ZÄCH BENEDIKT: Die Münzen aus der Marienkapelle in Triesen. In: Marienkirche Triesen, Triesen ohne Jahr [2003], 19–24; bes. Text 23 und 22, Abb. 7.

Baden-Württemberg (D)

- Kempten, Reichsstrasse Nr. 8. Herrschaft Haldenstein, anonymes 2-Pfennig-Stück.
- Kempten, Ankergräsele Nr. 1. Herrschaft Reichenau, Halbkreuzer 1731 des Thomas Franz von Schauenstein.
- Kempten, St.-Mang-Platz Nr. 10. Herrschaft Reichenau, Pfennig ohne Jahr des Thomas Franz von Schauenstein.
- Kempten, Kirche St.Mang. Kleinmünzen der Herrschaft Reichenau.
- Konstanz, St.-Stephans-Kirche. Herrschaft Reichenau, Kreuzer 1728 und Pfennig ohne Jahr des Thomas Franz von Schauenstein.

Kempten: DERSCHKA HARALD R.: Fundmünzen aus Kempten: Katalog und Auswertung der in Kempten (Allgäu) gefundenen Münzen und münzähnlichen

Objekten aus dem Mittelalter und der Neuzeit (Allgäuer Forschungen zur Archäologie und Geschichte Band 2 = Mühlbergforschungen Kempten (Allgäu) Band 2, Friedberg 2007; 261 Nr. 1/89 (Halbkreuzer 1731 des Thomas Franz von Schauenstein); 320 Nr. 16/100 (anonymes 2-Pfennig-Stück von Haldenstein); 374, Nr. 19/19 (Pfennig ohne Jahr des Thomas Franz von Schauenstein). Kirche St. Mang unpubliziert, freundliche Mitteilung Harald R. Derschka, Konstanz DE. – Konstanz zusammenfassend: DERSCHKA HARALD R.: Die Fundmünzen aus Konstanz: der aktuelle Stand in einer tabellarischen Übersicht. In: ACKERMANN RAHEL C./DERSCHKA HARALD R./MAGES CAROL (Hrsg.): Selbstwahrnehmung und Fremdwahrnehmung in der Fundmünzenbearbeitung: Bilanz und Perspektiven am Beginn des 21. Jahrhunderts; I. Materialien: Tagungsunterlagen des fünften internationalen Kolloquiums der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Fundmünzen, gemeinsam organisiert mit der Numismatischen Kommission der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (Konstanz, 4.–5. März 2005) (Untersuchungen zu Numismatik und Geldgeschichte Band 6), Lausanne 2005, 153–221; 194 Nr. 242–243.